



Nr. 202.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

95. Jahrgang.

Erscheinungsw. 1 mal wöchentl. Anzeigenpreis: Die kleinste halbe Seite 60 Hg. Resten 2. — Auf Sammelanzeigen kommt ein Zuschlag von 100%. — Fernspr. 9.

Dienstag, den 31. August 1920.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn Mk. 12.00 vierteljährlich, Postbezugspreis Mk. 12.50 mit Bestellgeld. — Schluss der Anzeigenannahme 8 Uhr vormittags.

Der Krieg zwischen Rußland und Polen.

Eine neue Offensive der Bolschewisten?

Moskau, 30. Aug. (Durch Funkpruch.) Eine Kundgebung der Regierung besagt: Die russische Armee hat in neuen Stellungen ihre Umgruppierung vollzogen und die Offensive wieder aufgenommen. Sie hat bereits einige Ortschaften in der Nähe von Bialystok und Brest-Litovsk erreicht. In Galizien haben die russisch-ukrainischen Armeen ebenfalls neue Erfolge gegen die Polen erzielt. Die polnischen Erzählungen über ungeheure Verluste der russischen Armeen gehören in das Reich der Fabel. Es gab schwierige Augenblicke während des Rückzugs der russischen Abteilungen, die in schwieriger Lage ihren Weg fanden und sich in neuen Stellungen umgruppierten. Dem polnischen Märchen, wonach die ganze russische Armee zerstört worden sei, darf man keinen Glauben schenken.

Berlin, 31. Aug. In der „Voss. Ztg.“ wird die Frage behandelt, ob die Russen nach den großen Verlusten an Menschen und Material noch angreifen können. Die Gesamtlage lasse sich so beurteilen, daß ein Umschwung zu Gunsten der Russen in nächster Zeit kaum zu erwarten sei.

Die Haltung Litauens.

Kowno, 30. Aug. Tel.-Ag. In einer Note des litauischen Ministers des Aeußeren an den polnischen Außenminister wird erklärt, daß Litauen im polnisch-russischen Krieg auch weiterhin volle Neutralität beobachten werde. Zur Vermeidung von Zusammenstößen zwischen litauischen und polnischen Truppen schlägt die litauische Regierung der polnischen Regierung vor, ihren Truppen zu befehlen, die von litauischen Truppen besetzten Grenzgebiete nicht zu überschreiten. Im Gouvernement Suwalki, wo die litauische Grenze noch nicht festgesetzt ist, schlägt die litauische Regierung die Bildung einer vorläufigen Demarkationslinie Grabowo-Augustowo-Paluk vor.

Kowno, 30. Aug. Lit. Tel.-Ag. Der russische Kommissar für Auswärtiges, Tschitscherin, teilte der litauischen Regierung durch die Rigaer Vertretung drastisch die am 28. August über Minsk nach Wilna erfolgte Abreise des russischen Vertreters für Litauen, Agelrod, mit. Dieser ist mit der Lösung aller Unstimmigkeiten zwischen der Regierung Litauens und Rußlands beauftragt.

Wilna, 30. Aug. Lit. Tel.-Ag. Gestern abend erfolgte der Abzug der Bolschewisten. Ihre Absicht, verhaftete Litauer mit sich zu führen, wurde rechtzeitig entdeckt. Auf energischen Einspruch der litauischen Abordnung der gemischten Kommission wurden sie zurückgelassen.

Kowno, 30. Aug. Lit. Tel.-Ag. Ein gestern eingetroffener, an den litauischen Generalkonstab gerichteter Funkpruch der Einwohner Grodnos bittet um sofortige Entsendung von Truppen nach Grodno, damit die Stadt nicht den sich nähernden Polen in die Hände fällt.

Der Papst und Polen.

(WZ.) Haag, 30. August. Der „N. Courant“ meldet aus London: Nach einer hier vorliegenden Nachricht hat der Papst in Warschau Schritte unternommen, um bei der polnischen Regierung darauf zu dringen, daß das polnische Heer die Landesgrenzen nicht überschreitet und daß Polen die Friedensverhandlungen in verständigem Geist führe. — (Es ist doch eigentlich, wie aktiv der Papst einzugreifen vermag, wenn es im Interesse der — Entente liegt. Denn die Entente hat Interesse an der Herstellung des Friedens in Europa.)

Lenin über den Versailler „Vertrag“.

In der ersten Sitzung des Kongresses der dritten Internationale sagte Lenin, der Führer der russischen Bolschewisten, über das Ergebnis des Krieges: „Das Resultat dieses Krieges ist eine scharfe Zuspitzung aller kapitalistischen Gegensätze: der Krieg hat gegen eine Viertelmilliarde Menschen in eine Lage gebracht, die einer kolonialen Lage gleichkommt. So z. B. Rußland, wo eine Bevölkerung von 130 Millionen gerechnet werden muß; Oesterreich, Ungarn, Deutschland, Bulgarien, die zusammen nicht weniger als 120 Millionen Bevölkerung zählen. Eine Viertelmilliarde von Menschen — in Ländern, die zum Teil, wie Deutschland, zu den fortgeschrittensten, gebildetsten und kultiviertesten, in technischer Beziehung auf dem Niveau des modernsten Fortschrittes stehenden, gehören. Durch den Versailler Frieden wurden fortgeschrittenen Völkern Bedingungen aufgezwungen, die sie in den Zustand kolonialer Abhängigkeit, Armut, Hunger, Verwüstung und Rechtslosigkeit versetzen, denn der Vertrag hat sie für viele Generationen hindurch gebunden, sie sind in Verhältnisse gestellt, unter denen noch kein zivilisiertes Volk gelebt hat.“

Französische Berichte über die Wandlungsnotwendigkeit des bolschewistischen Programms.

Genf, 29. Aug. In dem Parteiblatt der französischen Sozialisten, der „Humanité“ veröffentlicht der Abgeordnete Cachin und der Parteisekretär Frossard seit vierzehn Tagen lange Berichte über das, was sie von dem bolschewistischen Rußland gesehen haben. Der Lyoner „Progrès“ unterzieht

sich heute der Aufgabe, aus diesen Artikeln alle diejenigen Stellen zusammenzufassen, die ein Bild von der Entwicklung des Bolschewismus seit seinem Regierungsantritt geben. Es geht aus dieser Zusammenstellung hervor, daß die Regierung Lenins sich zu folgenden Maßregeln hat entschließen müssen, die mit ihrem ursprünglichen kommunistischen Programm in Widerspruch stehen: Schaffung einer großen, starken und disziplinierten Armee; Erweiterung des privaten Eigentumsrechts für die Bauern; Erhaltung der Kleinindustrie; Verlängerung der Arbeitszeit; Gewährung von Produktionsprämien; Einführung von Naturalleistungen an Zahlungstelle; Wiedereinführung des Stücklohns und der Arbeitsdisziplin in den Fabriken sowie Unterdrückung des Streikrechts. „Wir verstehen“, so bemerkt der „Progrès“ dazu, „sehr gut, daß die Moskauer Sowjetregierung viel Wasser in ihren Wein getan hat, um sich an der Macht zu erhalten. Das müssen aber auch die bürgerlichen Regierungen tun; warum will die Moskauer Internationale dann die anderen Länder kommunistisieren, die dasselbe tun?“

Eine englische Arbeiterabordnung über Sowjetrußland.

London, 30. Aug. Die englische Arbeiterabordnung, die kürzlich aus Rußland zurückgekehrt ist, hat den Schlußteil ihres Berichts über die russischen Zustände veröffentlicht. Darin heißt es u. a.: Die individuelle Freiheit und die Freiheit der Rede und der Propaganda sind in allen Fällen, wo sie eine Bedrohung für das Sowjetregime bilden, streng eingeschränkt. Die Arbeit ist auf Grund sehr strenger Disziplin organisiert. Den russischen Bauern hat man für den Sozialismus nicht gewonnen.

(WZ.) Rotterdam, 30. Aug. Aus dem ausführlichen Bericht der Arbeiterdelegierten, die kürzlich in Rußland weilten, ist noch hervorzuheben, daß die Verhältnisse betr. das häufige Vorkommen von Verbrechen, Unordnung, Verhungern, Verwendung chinesischer Truppen und „Nationalisierung der Frau“ un wahr sind. Obwohl eine vollkommene gesellschaftliche Gleichstellung bei weitem nicht erzielt worden sei, beständen schreiende Gegensätze in der Vermögensverteilung nicht. Die Kommission hebt die systematischen Bemühungen hervor, die unternommen wurden, um die wirtschaftlichen und sozialen Zustände zu verbessern. Wegen Mangels an Transportmitteln infolge der Blockade und der Kriege herrsche viel Hunger auch unter den Kindern, für die in erster Linie gesorgt werde. Die Kinder empfangen aber nur zwei Drittel der nötigen Nahrung. An Arzneimitteln herrsche Mangel. Die Delegation spricht zum Schluß die Ansicht aus, daß die Angriffe auf Rußland von Westen her zur Ausbreitung des Bolschewismus in Persien und in Ostasien führen würden.

Das Ende der Türkei.

* Die „Frankf. Ztg.“ schreibt über den Frieden von Sevres (Schloß bei Paris), den die türkische Regierung kürzlich unterzeichnet hat: Nur ein kleines Gebiet, im Raum zwar immer noch 300 000 Quadratkilometer, aber kaum mehr als 5 Millionen Bewohner umfassend, ist von dem einstmaligen Osmanenreich übrig geblieben, das vor dem italienischen Zug gegen Tripolis in drei Erdteilen (ohne Aegypten, das damals auch noch dem Namen nach unter türkischer Souveränität stand) nahezu 3 Millionen Quadratkilometer mit freilich nur 25 Millionen Bewohnern maß. In Europa bleibt den Türken nur Konstantinopel und nicht viel mehr als die in der byzantinischen Zeit als Campagna bezeichnete Fläche, etwa bis zu den sogenannten Tschataldshalinen, in Asien nur das gebirgige Hochland von Kleinasien, das nur im Norden noch an die See, das Schwarze Meer, grenzt. Ueber die Meerengen und ihre Ufer gebietet die internationale Meerengenkommission, das Gebiet der ehemaligen europäischen Türkei und Smyrna mit dazugehörigem Hinterland wird griechisch, ein großes Gebiet im Süden von Kleinasien und im Norden ein Anteil an den Kohlenruben von Heraklea wird italienisches „wirtschaftliches Interessengebiet“, über Syrien haben Frankreich, über Mesopotamien und Palästina Großbritannien sich gegenseitig ein internationales „Mandat“ gegeben. Ursprünglich wollte Frankreich in dieses Mandat auch noch Mosul am Tigris eingeschlossen haben, wegen der Bodenschätze dieses Gebiets und wegen des mit dem Besitz verbundenen politischen Einflusses in jenen Gegenden. Clemenceau hat diese von Briand betriebenen Ansprüche den Engländern geopfert, weil er, ganz im Sinn seiner Kaderpläne, für seine auf Deutschlands Vernichtung zielende Rheinpolitik freie Hand haben wollte. Drei unabhängige Staaten: Armenien, Kurdistan und Hedschas sollen vermuthlich der Ausdruck des „Selbstbestimmungsrechts der Nationen“ sein. Von einer wirklichen Unabhängig-

keit wird natürlich bei keinem von ihnen die Rede sein, auch bei Hedschas nicht, in dessen Gebiet die heiligen Städte Mekka und Medina liegen. Gerade dieser für den Islam so wichtige Umstand wird England, das im übrigen seine seit einem Jahrhundert erstrebte Landbrücke über Aegypten zum Persischen Golf und nach Indien erreicht hat, veranlassen, das „Königreich Hedschas“ mit besonders liebevoller Aufmerksamkeit in seine Obhut zu nehmen. Die Kurdenrepublik Kurdistan wird in ihren unzugänglichen Bergen wohl ziemlich unabhängig, aber doch nur mit erheblichen Einschränkungen ein Staat und schwerlich ein Element der Ruhe und Stabilität sein. Der Staat Armenien aber, in dem die Armenier heute wahrscheinlich eine Minderheit sind, kann ohne wirksamen Schutz und Bevormundung von außen her überhaupt nicht zu einer inneren Ordnung kommen. Wie soll man ihn aber von außen her helfen, da doch das angrenzende Anatolien in den Händen Mustafa Kemal Paschas ist, der den Sevresfrieden nicht anerkennt? Die Festsetzungen dieses Friedens machen nicht den Eindruck, als ob sie auf soliderer Grundlage ruhten als die von Versailles und St. Germain, und so ist diese neue Einteilung Vorderasiens ein ebenso bides Fragezeichen wie die von Europa.

Zur äußeren Lage.

Die nordische Ministerkonferenz.

Stockholm, 31. Aug. (Svenska Telegramm-Bureau.) In der von der skandinavischen Ministerkonferenz ausgegebenen amtlichen Mitteilung heißt es u. a., daß volle Uebereinstimmung in sämtlichen Beratungsgegenständen herrsche. Man war sich darüber einig, daß die außerhalb des Völkerbunds stehenden Staaten baldigst in den Bund aufgenommen werden müssen.

Sturz des rumänischen Kabinetts.

Paris, 30. Aug. Havas berichtet: Nach einer Depesche der „Morning Post“ ist der Sturz des rumänischen Kabinetts erfolgt. Florescu soll mit der Bildung eines rein sozialistischen Ministeriums beauftragt sein.

Das kommunistische Belgrad.

Paris, 29. Aug. Nach einer Meldung aus Belgrad sollte die kommunistische Stadtverwaltung gestern die Geschäfte übernehmen und dabei den üblichen Eid leisten. Da sie vor Ablegung des Eides den kommunistischen Standpunkt zu jeder Eidesleistung darlegte, verbot der Minister des Innern, der in dieser Erklärung einen ungeschicklichen Vorbehalt sah, den Kommunisten die Uebnahme der Geschäfte und ließ das Rathaus militärisch besetzen.

Der griechisch-türkische Krieg in Kleinasien.

Smyrna, 28. Aug. Die Griechen ziehen Truppen für eine neue Offensive zusammen, deren Ziel, wie berichtet wird, Dushak ist. Bedeutende türkische Streitkräfte werden zum Widerstand zusammengezogen.

Japan für Anerkennung der Rassengleichheit durch den Völkerbund.

Berlin, 29. Aug. Wie der „Berl. Lokalanzeiger“ erfährt, ist nach einer Meldung der B. P. R. die Meldung, daß der australische Ministerpräsident Hughes zur ersten Vollversammlung des Völkerbundes in Genf persönlich erscheinen werde, richtig. Die „Morning Post“ erklärt diese Tatsache damit, daß die Japaner auf dieser Tagung das Problem der Rassengleichheit zur Sprache bringen wollen. Darüber ist man anscheinend in Australien sehr beunruhigt und befürchtet, daß die Japaner eine Mehrheit für ihren Vorschlag erhalten könnten.

Oberschlesien.

Gegen die polnischen Gewaltakte.

Berlin, 29. Aug. Gegen die polnischen Gewaltakte und die Mißhandlungen der Deutschen in Oberschlesien fand heute Nachmittag im Lustgarten eine gewaltige Protestkundgebung der in Berlin wohnenden Oberschlesler statt, an der etwa 50 000 Personen teilnahmen. Von sieben verschiedenen Stellen sprachen Zeugen der furchtbaren Greuelgesen in Oberschlesien und Redner aller politischen Parteien. Zum Schluß wurde einstimmig eine Erklärung angenommen, in der es u. a. heißt: Die zwischen den Parteien in Oberschlesien schwebenden Verhandlungen haben gestern in Katowitz zur Unterzeichnung eines Aufrufs geführt, der die Lösung und Sühnung abschnehen soll. In Würdigung, aber auch in Ergänzung dieses Aufrufs verlangen wir restlose Entwaffnung der polnischen Banden, schärfste Abhandlung der begangenen Verbrechen, Ausweisung strafrechtlich nicht fahbarer, aber geistig mitschuldiger Urheber, insbesondere der bekannten polnischen Führer. Ihre Pläne für eine gewalttätige militärische Besetzung Oberschlesiens durch Polen sind seit Monaten in den Zeitungen aufgedeckt. Die von den polnischen Banden vertriebenen, mißhandelten Landsleute, insbesondere die Hinterbliebenen der von Insurgentenband Ermordeten, müssen

die Ermordung... gers Jungin... ger ging am Sonn... lauf nach Heiden... de am Abweins... ch jedenfalls gegen... am Tator vorge... belb war ihm ab... n ihn beraubt. Die... g nachmittag zwi... Sektion des nach... fester. Vom Mdr...
trag des Bischofs... z in Fulda säm... erzeichnet, um als... vorzess des Pa...
Aug. Dieser Tage... Desser, nach 7 Jähr... zurüd. Als nach... etc, Australien zu... n Deutschen, ... bney, der Haupt... den Ocean, vorbet... Apia 275 ausge... weiter ging durch... it auf dem Schiff... der ganzen Fahrt
t mann, Calw... hruderei, Calw.
erte... on Calw... bischen Hof... ung... neralstreik... afien aller hiesigen... auschuß Calw.
bmburg... chuljahr... s. Js. statt... den in der... eine bessere... Aufnahme... ten Volks... richten an... : Hermann.
er... l. Werktag... 3 Uhr.
den 31. ds.,... nen Trans... Käufer... eine... Gärtringen
hnen
Abhund... (Hohhund),... zu verkaufen... hlf Großmann, ... ad-Teinach.
00 guterhaltene
hziegel
kaufen
Andreatta, alt, ... Hirsau.

polnischerseits entschädigt werden. Die geplante Abstim- mung darf keinesfalls eine polnische Kampftruppe werden mit dem Ziel, durch Einschüchterung und Bedrückung der oberschlesischen Bevölkerung eine freie Abstimmung unmöglich zu machen. Ganz Oberschlesien steht unter dem Eindruck, daß die französische Besatzung auf polnischer Seite steht und teils offen, teils versteckt den Aufstand begünstigt. Wir halten deshalb die Wiederkehr von Ruhe und Ordnung, sowie eine auf dem freien Selbstbestimmungsrecht der Bevölkerung aufgebaute Abstimmung nur dann für möglich, wenn die französische Besatzung Oberschlesiens durch Truppen der anderen in Oberschlesien vertretenen alliierten Mächte ersetzt wird. Die deutschen Gewerkschaften der Angestellten und Arbeiter haben ein Funktelegramm an alle Arbeitskollegen der Welt geschickt, in welchem sie das Glend der oberschlesischen Brüder schildern und bitten, ihnen in ihrer Verzweiflung zu helfen. — Die ganze Kundgebung nahm einen ruhigen und imposanten Verlauf.

Französische Forderungen für Breslau.

(W.B.) Berlin, 31. Aug. Unter der Ueberschrift „Französische Forderungen für Breslau“ wird in der „D. Allg. Ztg.“ ausgeführt, daß während die französische Regierung erst den Bericht der Berliner Botschaft über die Breslauer Vorgänge abwartete, ehe sie Bestrafung und Wiedergutmachung, die sie für nötig halte, zur Kenntnis bringe, die französische Presse bereits jetzt einen festen Standpunkt in der Frage eingenommen zu haben scheint. Nationalistische Blätter stellten bereits die Forderung, die Schließung der Universität in Breslau zu beschließen, die ein wohlbekanntes Herz des Nationalismus sei und deren Studenten besonders Hühlerköpfe seien. Außerdem solle man der Stadt, deren Kaufleute eine blühende Industrie betreiben, eine schwere Buße auferlegen. Es wäre falsch, sagt die „D. Allg. Ztg.“, solche Stimmen zu überhören, die in ihrem allzu gleich lautenden Tonfall als bedrohliche Anzeichen dafür erscheinen, wie außerordentlich überpannt die französischen Forderungen gegenüber den gewiß nicht zu beschönigenden Breslauer Ausschreitungen ausfallen werden. Ein Ausgleich in der Richtung, wie ihn die französische Presse andeutet, würde weber den Tatsachen noch den Gefühlen der Billigkeit Rechnung tragen. Eine Maßnahme wie die Schließung der Breslauer Universität auf französisches Gebot hin erschiene nur angetan, die Entwicklung der kulturellen Beziehungen aus politischem Zwist auf unbestimmte Zeit zu vertagen. Die Unterdrückung deutschen Bildungs- und Geisteslebens hat keine Rechtsgrundlage in den Breslauer Vorfällen. Die Verächtlichmachung der Gesinnung der Breslauer Studentenschaft kann unmöglich mit der Behauptung begründet werden, daß bei einer kürzlichen Beschädigung französischer Autoreifen Studenten beteiligt gewesen sein sollten. Die Drohung mit schweren Geldbußen gegen die Breslauer Bürgerschaft atmet durchaus napoleonischen Geist. Indem die französische Presse die Breslauer Angelegenheit mit übertriebener Schärfe behandelt, scheint sie die Erörterung der oberschlesischen Angelegenheit in den Hintergrund drängen zu wollen. So bedauerlich die Breslauer Vorgänge sind, so finden sie einen wesentlichen Teil ihrer Erklärung erst in der Erregung über die Haltung der Franzosen in Oberschlesien, die dort, statt als Treuhänder des Abstim- mungsgebiets zu wirken, sich als Parteigänger der Polen betätigten. Diese Tatsache wird sich durch keinerlei französische Sühneforderung verwischen lassen.

Neue französische Uebergriffe.

Kattowitz, 30. Aug. In der Nacht zum Sonntag und am Sonntag Nachmittag nahmen die französischen Besatzungstruppen im Verein mit den italienischen Durchsuchungen im Polizeipräsidium vor. Die Italiener beschränkten sich auf die Durchsuchung der Abperrung. Der Zweck der Durchsuchungen sollte die Abholung der im Polizeipräsidium vorhandenen, den Besatzungsbehörden gemeldeten Waffen und der Munition sein. Damit begnügten sich die Franzosen jedoch nicht, sondern drangen in alle Räume ein, öffneten alle irgendwie verdächtig erscheinenden Behälter und was irgendwie nach Waffen aus- sah, wurde mitgenommen, darunter auch die von der Kriminalpolizei bei Kriminalfällen beschlagnahmten Waffen.

Grauenvolle polnische Schandtat.

Beuthen i. O., 30. Aug. Laut „Morgenpost“ ist im nahen Josephsthal eine grauenvolle Mordtat aufgedeckt worden. Mehrere Deutschgesinnte, die aus Maczekowitz von einer Bande weggeführt worden waren, wurden im Josephsthal erschossen. Ihre Leichen wurden verscharrt. 5 Leichen sind bereits gefunden worden.

Deutschland.

Simons wieder in Berlin.

Berlin, 28. Aug. Der Reichsminister des Auswärtigen, Dr. Simons, ist heute morgen in Berlin eingetroffen. Während seines Aufenthaltes in der Schweiz hat der Reichsminister eine Anzahl von Vertretern der Presse empfangen. Bei der Wieder- gabe der Unterhaltungen haben sich, wie wir feststellen können, eine Reihe von Irrtümern und Mißverständnissen eingeschlichen. Gelegentlich der politischen Aussprache im Ausschuß für aus- wärtige Angelegenheiten wird der Minister Anlaß nehmen, sich auch über die in diesen Interimien berührten Angelegenheiten näher zu äußern.

Grenztaten im besetzten Gebiet.

Berlin, 31. Aug. Nach dem „Berliner Lokalan.“ wurden in den letzten Tagen in Wiesbaden zwei Mordtaten begangen, eine an einem jungen Mann, die andere an einem jungen Mäd- chen. Es liegt der Verdacht nahe, daß marokkanische Soldaten die Mörder sind. Die französische Behörde hat zwei Marokkaner verhaften lassen. Außerdem läßt sie jetzt nächtliche Streifen veranlassen gegen den Umgang von Mädchen mit Marokkanern.

Die Leipziger Messe.

Leipzig, 29. Aug. Am ersten Tag der allgemeinen Muster- messe setzte morgens ein lebhafter Verkehr ein, wenn auch merk- lich schwächer als bei den letzten Messen. Infolge der reichen Besichtigung durch die Industrie mit über 12 000 Ausstellern ist das äußere Bild das gewohnte, sogar noch um einige Töne reicher. Der Einkäuferbesuch bleibt bisher gegen das Frühjahr

Ämtliche Bekanntmachungen.

Maul- und Klauenjuche.

Die Seuche ist in Pönggenbrand (Ost. Neuenbürg) aus- gebrochen.

Oberamt:

Calw, den 30. August 1920. Bögel, Amtmann, A. B.

zurück. Besonders gilt das von den Ausländern, unter denen immerhin Holländer, Scandinaver, Oesterreicher und Spanier, sowie andere europäische und überseeische Kaufleute vertreten sind. Die vom Messeamt geladenen Vertreter der in- und aus- ländischen Tages- und Fachpresse wurden heute Vormittag durch Direktor Raimund Köhler begrüßt, worauf Geheimrat Norden über die Bedeutung der Leipziger Messe für Deutschlands wirt- schaftliche Zukunft sprach. Nach der Begrüßung erfolgte die Be- sichtigung der Messe.

Der Generalstreik.

Entspannung der Lage.

(S.C.B.) Stuttgart, 30. Aug. Die äußere Streiklage hat sich im Laufe des Montag nicht verändert. In der Bevölkerung macht sich allerdings eine stärkere Nervosität bemerkbar, die aber völlig unberechtigt ist. Die Betriebsräte Groß-Stutt- garts haben in einer Versammlung heute eine Erklärung an die Regierung gerichtet, daß der Kampf nicht um den Steuerabzug gehe, woraus zu folgern sei, daß die Arbeiter- schaft den Steuerabzug anerkennt. Daraufhin antwortete die Regierung, die Anerkennung des Steuerabzugs durch die Ar- beiterschaft sei noch durch Verhandlungen zu klären. Diese Verhandlungen sollen am Dienstag vormittag 11 Uhr mit einer Kommission des Aktionsausschusses in Anwesenheit der Arbeitgeber und der Regierung stattfinden. Die Schwie- rigkeiten, die sich aus der Entlassung der Streikenden und der Ausgesperrten ergeben, sollen sodann auch besprochen werden. Die Regierung will nicht die Hand dazu reichen, daß, wie mancher Unternehmer es vielleicht wünscht, in Verbindung mit dem Streik eine Sanierung der Betriebe vorgenommen werden kann. Von der Wiedereinstellung in die Betriebe können nur die ausgeschlossenen werden, die sich im Laufe des Streiks Ver- sordnungen zuschulden kommen ließen. Die bestehenden Vor- schriften über Arbeiterentlassung haben noch volle Geltung. Da durch die Schließung der Betriebe auch manche steuerwilligen Angestellten und Arbeiter und solche mit längerer Kündigungs- frist betroffen wurden, hat heute eine Abordnung des Deutschen Gewerkschaftsbundes mit der Regierung über diese zu Unrecht entlassenen verhandelt. Bei Daimler soll den An- gestellten die Entlassung auf 31. Dezember d. J. ausgesprochen worden sein. Es hängt dies aber damit zusammen, daß Daimler genötigt ist, seinen Betrieb um 25 Prozent einzuschrän- ken. Diese Einschränkung bedarf aber noch der staatlichen Ge- nehmigung. Die Lage im Lande hat sich nicht weiter verschärft. In Göppingen ist der Streik allgemein. Viele Fabriken wurden durch Gruppen von Streikenden gezwungen, den Betrieb stillzulegen. Heidenheim hat heute den Sympathiestreik an- geschlossen. In Nürtingen streikten von 2500 Arbeitern etwa 300. — Von den Stuttgarter Blättern konnte heute nur das „Deut- sche Volksblatt“ erscheinen. Im Laufe der Nacht wird das bürgerliche Einheitsblatt als Mitteilungsblatt der Stuttgarter Zeitungen ausgegeben und verandt werden.

Die Haltung der Regierung.

(S.C.B.) Stuttgart, 30. Aug. In einer zahlreich besuchten Arbeiterversammlung am Samstag wurde beschlossen, sich dem Generalstreik wegen des Steuerabzugs anzuschließen. Die Ar- beit ist heute früh dennoch teilweise ausgenommen worden.

Die Haltung der Regierung.

(S.C.B.) Stuttgart, 30. Aug. Die am Sonntag im hiesigen Gewerkschaftshaus tagende Delegiertenversammlung der Ver- einigten Gewerkschaften Stuttgarts hat dem Aktionsausschuß und der Streikleitung folgende Grundsätze, nach denen sie handeln sollen, vorgelegt: Verhandlungen mit der Regierung werden nicht abgelehnt, wenn folgende Voraussetzungen ge- geben sind: Zurückziehung der Truppen und Öffnung der Be- triebe. Die Arbeiterschaft dagegen erklärt sich bereit, sich den Steuerabzug gefallen zu lassen unter der Bedingung, daß sofort Verhandlungen mit der Reichsregierung über den Steuer- abzug eingeleitet werden. Die sofortige und restlose Einzie- hung der Vermögens- und Kriegsgewinnsteuer ist durchzu- führen, der Reichstag soll einberufen werden. Die Unter- nehmer verpflichten sich, alle Ausgesperrten wieder einzustellen, die Regierung macht ihren ganzen Einfluß in dieser Beziehung auf die Unternehmer geltend. Maßregelungen dürfen nicht stattfinden. Die Aussperr- und Streiktagelöhne sind zu bezahlen. Bis zur Erfüllung dieser Voraussetzungen für eine Verhand- lung soll der Generalstreik mit voller Schärfe weitergeführt werden. — Darauf hat die Regierung am Montag vormittag folgende Antwort erteilt: Die Forderung bedingungsloser Anerkennung des Steuerabzugs am Lohn wird von der Re- gierung aufrecht erhalten. Nach Sicherstellung des Steuer- abzugs und des unge störten Betriebs der geschlossenen Werke wird die Regierung die Polizeiwehr zurückziehen. Die Ände- rung des Einkommensteuergesetzes ist Sache des Reichs und des Reichstags. Die württemb. Regierung ist bereit, Änderungs- vorschläge der Reichsregierung zu übermitteln. Die Steuer- gesetze müssen restlos durchgeführt werden. Auf Anruf der be- teiligten Parteien wird die Regierung bei der Wiedereinstel- lung der entlassenen oder streikenden Arbeiter mitwirken. An der Ablehnung der Forderung des Lohnausfalls muß die Re- gierung festhalten.

Die Technische Nothilfe.

Die Verbindung des verschärften Generalstreiks in Würt- temberg, durch die die Stilllegung der lebenswichtigen Betriebe im Lande erfolgte und der gesamten Bevölkerung unberechen- barer Schaden an Gesundheit und Leben drohte, hat den Ein- satz der „Technischen Nothilfe“ in größerem Umfang

zur Folge gehabt. Das Ministerium des Innern hat in Wür- digung der großen Notlage, in die die Einwohnerschaft durch das Verfallen der Licht- und Wärmequellen und die Verwe- gerung von Notstandsarbeiten veretzt worden ist, seine Ge- nehmigung zum Einsatz gegeben.

Nachdem bereits am Samstag in einer Brauerei zur War- tung die Pferde, in den Daimlerwerken zur Fütterung von Schweinen und in einer Cannstatter Ziegelei zur Verrichtung von Notstandsarbeiten Nothelfer eingesetzt werden mußten, wurden in der heutigen Nacht auch das Gas- und das Elek- trizitätswerk in Stuttgart von der Technischen Nothilfe in Betrieb genommen und der Bevölkerung wieder Licht und Gas zugeführt. Als besondere Mühe des Streikfanatismus muß festgestellt werden, daß die Totenräuber die Leichen- bestattung verweigerten, so daß sich am Sonntag die Fried- hofsverwaltung genötigt sah, bei der Technischen Nothilfe Nothelfer anzufordern, ein Ersuchen, dem sofort Folge gegeben wurde.

In Bietigheim ist das Elektrizitätswerk, in Ehlingen und Göppingen das Gaswerk von den Nothelfern in Betrieb ge- nommen worden.

Der Einsatz der Technischen Nothilfe ist ohne jede Störung vor sich gegangen.

Den Nothelfern, die sich in selbstloser Weise in den Stunden der Not zum Wohle ihrer Mitbürger eingesetzt haben, gebührt aufrichtiger Dank der ganzen Bevölkerung. Ihr Bei- spiel möge die ermuntern, die etwa noch zögernd fernbleiben. Die Technische Nothilfe benötigt zur restlosen Erfüllung ihrer Aufgaben noch weiterer Hilfskräfte.

(S.C.B.) Heilbronn, 30. Aug. Am Sonntag ist im hiesigen Krankenhaus eine Arbeiterfrau gestorben, die nicht operiert werden konnte, weil infolge des Generalstreiks dem Kranken- haus der Strom entzogen war.

Ein Mitteilungsblatt des Streikausschusses.

(S.C.B.) Stuttgart, 30. August. Der Aktionsausschuß der Stuttgarter Betriebsräte gibt ein Mitteilungsblatt heraus, das in der Druckerei des „Sozialdemokrat“ hergestellt wird und nach Bedarf erscheint. In einem Artikel „Das Doppelspiel der Regierung“ wird darauf hingewiesen, daß die Daimler- Motoren-Gesellschaft der Stadtgemeinde Stuttgart seit 9 Monaten 1 1/2 Millionen M. Gemeindesteuern und Kataster- abgaben schulde und daß dagegen nichts geschahen sei. Ueber den Stand der Streikbewegung wird mitgeteilt, daß in Göp- pingeu, Nürtingen und Tuttingen der verschärfte Generalstreik erklärt, daß dagegen die Entscheidung in Ulm, Friedrichshafen, Schwenningen, Rottweil, Oberndorf, Schramberg, Badnang und Aalen noch ausstehe. Das Bezirksstärkel der Gewerkschaften habe sich für den Streik entschieden, auch die Hotel- und Restaurantangestellten hätten gegen 3 Stimmen den Streik be- schlossen. Eine Befestigung der Richtigkeit dieser Nachrichten liegt von anderer Seite nicht vor.

Reine Einberufung des Landtags.

Der von der Landtagsfraktion der U.S.P. unter Hinweis auf den Generalstreik beantragten sofortigen Einberufung des Landtags kann und wird, wie man aus Abgeordnetenkreisen hört, nicht entprochen werden. Mit dem Wiederzukommen des Landtags ist vor der Fertigstellung des neuen Staatshaus- haltes, jedenfalls aber vor Mitte September kaum zu rechnen.

Der „Vorwärts“ zum Steuerstreik.

Berlin, 29. Aug. In einem Artikel zum Steuerstreik in Württemberg schreibt der „Vorwärts“ u. a.: Für die württ. und besonders die Stuttgarter Arbeiter scheint es sich jetzt um eine grundsätzliche Frage zu handeln. Es liegt nahe, daß sie in der Besetzung der Großbetriebe durch Polizeimannschaften eine offene Provokation ihrer Arbeitergefühle erblicken, daß sie in ihr eine einseitige Stellungnahme für die kapitalistischen Privatunternehmungen und gegen die Arbeiterinteressen sehen. Augenscheinlich wollen sie durch ihren allgemeinen Ausstand den Anfängen wehren und für die Zukunft vorbereiten, daß die ein- seitige Bevorzugung der Unternehmerinteressen nicht auch in der deutschen Republik Platz greife, wie in den Zeiten des Kaiser- tums. Insofern würden die württembergischen Arbeiter sicher die Sympathie ihrer gesamten deutschen Klassengenossen finden. Aber man darf nicht vergessen, daß die Bewegung von der Ab- lehnung des Steuerabzugs ausgeht, und hier scheint es sich doch um eine Bewegung zu handeln, die in der Gesamtarbeiterschaft eine sehr verschiedenartige Beurteilung erfährt. Von kommunisti- scher und halbkommunistischer, d. h. unabhängiger Seite wird neben den Steuerabzug eine plattformartige Agitation geleitet. Au- dem man den Arbeitern einredet, daß sie die Gewalt hätten, die Steuer zu verweigern, will man praktisch das deutsche Reich in seiner gegenwärtigen Verfassung dem völligen Bankrott entgegen- treiben und hofft so zu erreichen, was durch die Mittel der Ueberzeugung nicht zu erreichen wäre: anstelle der demokratischen Republik das russische Sozialsystem einzuführen. Ganz zweifel- los haben die unverantwortlichen Kräfte bei ihrer Agitation ein sehr gewichtiges Scheinargument zur Verfügung. Sie operieren nicht ungeschickt mit der Tatsache, daß die von der deutschen Nationalversammlung beschlossenen, außerordentlich scharf und tief greifenden Kapital- und Vermögenssteuern immer noch nicht erhoben werden und daß der Anfang mit der neuen Steuer- erhebung gerade bei den Arbeitern und Angestellten gemacht wird. Dazu kommt, daß die zehn- oder mehrprozentigen Abzüge tat- sächlich denjenigen am schwersten treffen, der von seiner Hände Arbeit lebt und die Familie ernähren muß. Trotz alledem aber ist die Agitation gegen den Steuerabzug nichts weiter als ein bössartiger grober Anflug; denn jeder Mensch, der mit ge- funden Sinnen bewaffnet ist, weiß, daß kein Staatswesen ohne regelmäßige Einnahmen existieren kann. Man weiß auch, daß die deutsche Republik mehrere Monate hindurch die neuen Steuern nicht hat erheben können, weil die Vorbereitungen gesetzge- berischer und verwaltungstechnischer Art noch nicht vollendet waren. Es ist schon ein erheblicher Zeitraum entstanden, während dessen die Staatskassen und leider auch die Gemeindefassen leer blieben. Endlich einmal muß der Anfang gemacht werden, um für die demokratische Republik die laufenden und regelmäßigen Ein- nahmen zu schaffen, die erforderlich sind, um die übernommenen Verpflichtungen zu erfüllen. Würde die Verweigerung der Steuerzahlung allgemein werden, d. h. würden sich die capita- listischen Kreise auch nur mit einem Schein des Rechtes auf die

Arbeiter Steuerw Reich la meinden. die den im Lauf in Irge unloffen die Ste an der k legung Waffe d ist und die Arb halb im Grund die Fi pressio zu dem können hat die vermeld

Da damalg zirte 58 60 641 C gen steh völkerru noch w von 190 ausgeh rung ist Träger licher zu künjchen George zeit ersi kionen y davon f Kapite De pflichtig sind, un men un von Hs steuer n gefeh v wecken, richten den Lan scheidun

der Per Güter- mit zu bhren Gchöhu Stabl- Klassen

Zu geschrie treten, sichtlich werden. ein Ru diesem n selbst- nächst zu Wohleng duktions statt mit

Di 61 Nachdruck Einige funken. tungen. schwefel einem et der Mau wände v mich, du Als heimnis ich schon den Wä Farben teten di jeden A fraten v Nerven monische gleichzei sehen ge Blut, fo Ein den Qu den Ker stärten, die roten

ern hat in Wirt-
schaft durch
die Verwe-
st, seine Ge-
auerei zur Bar-
Zurückführung von
werden mußten,
und das G. L. E.
nischen Nothilfe
ieder Recht und
fanatismus muß
die Leichen-
ntag die Frie-
Nothilfe Not-
gegeben wurde.
Erlingen und
in Betrieb ge-
jede Sdrung

Weise in den
eingeführt haben,
ung. Ihr Bel-
und fernbleiben.
Erfüllung ihrer

ist im hiesigen
nicht operiert
dem Kranken-

schusses.
nsauskunft der
att heraus, das
wird und nach
Doppelteiler der
e Daimler-
Stuttgart seit
und Kataster-
hen sei. Ueber
daß in Gsp-
e Generalstreik
Friedrichshafen,
erg, Badnang
er Gewerkschaft-
die Hotel- und
den Streik der
Nachrichten

ags.
unter Hinweis
übernahme des
ordnenkreises
erzumentritt
Staatshaus-
zu rechnen.

reich.
Steuerstreik in
für die württ.
s sich jetzt um
nahe, daß sie
heimannschaften
bilden, daß sie
kapitalistischen
interessen sehen.
Ausstand den
daß die ein-
cht auch in der
des Kaiser-
Arbeiter sicher
enossen finden.
g von der Ab-
nt es sich doch
untarbeitschaft
von kommunisti-
er Seite wird
geleistet. Zu-
valt hätten, die
tische Reich in
feroht entgegen-
die Mittel der
demokratischen
Ganz zweifel-
Agitation ein
Sie operieren
der deutschen
lich scharf und
mer noch nicht
neuen Steuer-
gemacht wird.
n Abzüge tat-
seiner Hände
y alledem aber
s weiter als
h, der mit ge-
natswesen ohne
weiß auch, daß
neuen Steuern
gen gesetzgebe-
ollendet waren.
während dessen
en leer blieben.
en für die
lmäßigen Ein-
übernommenen
weigerung der
sich die kapita-
Rechts auf die

Arbeiter und Angestellten berufen können, um die ganze Steuerwirtschaft zu sabotieren, so wäre praktisch nicht nur das Reich lahmgelegt, sondern auch die Einzelstaaten und die Gemeinden. Es liegt auf der Hand, daß die hohen Steuerbeträge, die den Arbeitern, Angestellten und Beamten abgezogen werden, im Laufe der Zeit doch wieder in Form von Lohnregulierungen in irgend einer Weise ersetzt werden und damit in den Betriebs-unkosten aufgehen. So betrachtet, stellt sich der Lohnabzug für die Steuer lediglich dar als der Umweg, auf dem die Steuer an der Quelle der Produktion erfaßt wird. Bei ruhiger Ueberlegung werden sich also die Arbeiter sagen müssen, daß die Waffe der Steuerverweigerung ein sehr zweischneidiges Schwert ist und sich unter Umständen mit voller Schärfe gerade gegen die Arbeiterschaft selbst wenden kann. Die Arbeiter werden deshalb zweifellos den Agitatoren, die aus sehr durchsichtigen Gründen sie zu Unbestimmtheiten verleiten wollen, scharf auf die Finger sehen. Streiks sind in Zeiten wirtschaftlicher Depression fast immer gewagte Mittel gewesen. Streiks lediglich zu dem Zweck, um den gesetzlichen Steuerabzug zu verhindern, können zu mehr werden, nämlich zu einem Fehler, und Fehler hat die Arbeiterschaft in der jetzigen Zeit doppelt peinlich zu vermeiden.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 31. August 1920

Volkzählung.

Das Deutsche Reich zählte am 8. Oktober 1919 in seinem damaligen Gebietsumfang mit Einschluß der Abstammungsgebiete 58 668 000 Einwohner. Am 1. Dezember 1905 hatte es 60 641 000, 1910 64 926 000, 1916 ohne das außerhalb der Grenzen stehende Heer 62 272 000 Einwohner. Die gegenwärtige Bevölkerungszahl, die leider nach dem Ergebnis der Abstimmungen noch weiter zurückgehen wird, entspricht ungefähr dem Stande von 1904. Die Zusammenfassung und die Leistungsfähigkeit der ausgehungerten und gesundheitslich heruntergekommenen Bevölkerung ist aber weit geringer als 1904, was die Erfahrungen der Träger der Kranken- und Invalidenversicherung immer schmerzlicher zu spüren bekommen werden. Darüber möge sich niemand täuschen. Die teuflischen Pläne eines Clemenceau und Lloyd George sind durch die schamlose Hungerplünderung der Nachkriegszeit erfüllt worden. Deutschland hat nach Clemenceau 20 Millionen Menschen zu viel. Deutsche: Zimmer daran denken, nie davon sprechen — bis zu seiner Zeit!

Kapitalertragssteuer und die kleinen Rentner.

Der Reichsfinanzminister gibt bekannt: Einkommensteuerpflichtige Personen, die über 60 Jahre alt oder erwerbsunfähig sind, und deren Einkommen sich hauptsächlich aus Kapitaleinkommen und Pensionsbezügen zusammensetzt, kann zur Vermeidung von Härten die in einem Kalenderjahr entrichtete Kapitalertragssteuer nach Ablauf dieses Jahres über die im Einkommensteuer-gesetz vorgeschriebenen 75 Prozent hinaus in voller Höhe erstattet werden, sofern sie nach dem Gesetz keine Einkommensteuer zu entrichten haben. Die Entscheidung über diese Erstattungen steht den Landesfinanzämtern zu; sie können die Befugnis zur Entscheidung über die Erstattungen den Finanzämtern übertragen.

Veränderung der Gütertarife.

Wie neulich mitgeteilt wurde, soll eine neuerliche Erhöhung der Personentaxe nicht erfolgen, aber die Kriegszuschläge in die Güter- und Zertarife sollen organisch bearbeitet werden, um damit zu einer neuen Festsetzung der normalen Beförderungsgebühren auf den 1. Oktober ds. Js. zu kommen. Eine allgemeine Erhöhung bedeutet diese Maßnahme laut „Frankf. Ztg.“ nicht; Stahl- und Eisenwaren sollen allerdings tarifmäßig den Güter-Klassen zugewiesen werden.

Vom Dachziegelmarkt.

Zur gegenwärtigen Lage auf dem Dachziegelmarkt wird uns geschrieben: Es ist in der Bevölkerung vielfach die Meinung vertreten, daß Ziegel und Ziegelwaren in nächster Zeit voraussichtlich zu wesentlich billigeren Preisen als seither zu haben sein werden. Daß diese Meinung eine durchaus irrige ist, zeigt uns ein Rundschreiben des Verbandes pfälzischer Ziegeleien. In diesem werden eingehend die Gründe dargelegt, die es sehr zweifelhaft erscheinen lassen, ob ein wesentlicher Preisabschlag demnächst zu erwarten steht. Infolge der jetzt durch die verminderte Kohlenzuweisung an die Industrie bedingten wesentlichen Produktionsbeschränkung ist es nicht sehr unwahrscheinlich, daß anstatt mit einem Preisabschlag mit einer nochmaligen, wenn auch

mäßigen Preiserhöhung gerechnet werden muß. Da die Verhältnisse bezüglich der Kohlenzuweisung für Württemberg genau dieselben wie für die Pfalz sind, so dürften auch die württembergischen Ziegelei-Erzeugnisse in nächster Zeit kaum billiger als seither zu haben sein.

Milch abkochen.

Bei der gegenwärtig starken Verbreitung der Maul- und Klauenseuche besteht die Möglichkeit, daß von einzelnen Ställen oder Gehöften Milch abgeliefert wird von Tieren, die von der Seuche befallen sind, bei denen aber die Krankheit noch nicht erkennbar hervorgetreten ist. Die Milch von verseuchten Tieren oder aus verseuchten Gehöften muß vor dem Genuß gut abgekocht werden, weil andernfalls Schädigungen der menschlichen Gesundheit eintreten können. Trotz aller Vorsichtsmaßnahmen und obwohl aus verseuchten Ställen keine Milch angenommen wird, besteht doch die Möglichkeit der Zulieferung von Milch von nicht gesunden Tieren. Vielfach wird auch Milch aus verseuchten Orten gehandelt, die wegen der Seuche die Milchverarbeitung einstellen mußten. Es wird dringend empfohlen, Milch nur in abglocktem Zustand zu genießen und den Kindern zu verweigern, weil nur das Kochen der Milch Schutz gegen gesundheitliche Gefährdung bietet.

Gegen Schieberium und Wucher.

(S. B.) Ulm, 28. Aug. Am 25. August 1920 hielt das Ortskartell der christl. Gewerkschaften von Ulm, Neu-Ulm und Umgebung, dem auch der württ. Eisenbahnerverband, Bezirk Ulm, angegeschlossen ist, eine Vertreterversammlung ab, in der die Verfolgung der Bevölkerung mit Obst und Kartoffeln besprochen wurde. Bei dieser Sitzung ist darauf hingewiesen worden, es dürfe nicht vorkommen, daß Obst und Kartoffeln außerhalb des Landes verschoben werden, solange die württ. Bevölkerung nicht versorgt sei. Auch soll eine etwa einsehende, wucherische Preissteigerung tatkräftig bekämpft werden. Alle, die Erzeugnisse der genannten Art abgeben, sind in ihrem eigenen Interesse gebeten, sie in erster Linie an die nächstwohnenden Verbraucher zu liefern. Das Zurückhalten der Erzeugnisse, um einen höheren Preis zu erzielen, muß energig bekämpft werden. Die Erzeuger und Händler, die mit diesen Dingen zu tun haben, mögen bedenken, daß der gesamte Güterverkehr einer Kontrolle unterliegt. Es wäre bedauerlich, wenn die Arbeiter- und Angestelltenchaft, von der Not getrieben, zur Selbsthilfe greifen müßte. Bei vernünftigen Vorkehrungen wird sich der Herbstverkehr in geordneter Weise abspielen und eine ausreichende Versorgung der Bevölkerung ermöglichen. Von der Regierung wird verlangt, daß die noch vorhandenen Kriegsgesellschaften in kürzester Zeit aufgelöst werden. Die Vertreterversammlung nahm einen ruhigen Verlauf.

*

e. Liebenzell, 28. Aug. Sitzung des Gemeinderats. Zwei Pflanzschafsvorschläge und eine Grundstücks-schätzung werden erledigt. — Hierauf wurde beschlossen, Frl. Lina Schrotz als Hebamme auszubilden zu lassen. Nach abgelegter Prüfung sollen die Ausbildungskosten zur Hälfte von der Gemeindefasse übernommen werden und Frl. Schrotz gegen ein später festzusetzendes Barlohn als zweite Hebamme angestellt werden. — Sodann lagen dem Gemeinderat 2 Austrittsgesuche aus dem Kollegium vor. Gemeinderat Hartmann legt sein Mandat nieder, da er die Haltung des Gemeinderats in Sachen seines Baugesuchs nicht verstehen könne. Es handelt sich um ein hart an der Bahnhofstraße neben dem Postgebäude zu errichtendes Stallgebäude, was vom Gemeinderat einstimmig abgelehnt wurde. Da H. in einem 2. Schreiben sein Gesuch aufrecht erhält, wird dasselbe mit 6 gegen 4 Stimmen genehmigt. An seine Stelle tritt Konditor Essig, der auf dem Wahlloos-schlag der vereinigten bürgerlichen Parteien die nächsthöchste Stimmenzahl erhielt. — Das Gesuch des Gemeinderats Sattler, der wegen Herleidens sein Mandat niederlegt, wird mit 8 gegen 2 Stimmen abgelehnt, da nach Ansicht des Gemeinderats das Leiden eine Mandatsniederlegung nicht rechtfertigt und ein ärztliches Zeugnis nicht vorliegt. — Die von der Berufsgenossenschaft für das Schlachthaus gewünschten Sicherheitsbinden sollen der hohen Kosten wegen vorerst nicht angeschafft werden. Dagegen sollen die seitherigen Binden mit Schutzvorrichtungen versehen werden, die Unglücksfälle ausschließen. — Ernst Gengenbach, der seitherige Pächter des „Herzog Eberhard“, hat von der Firma Zahn-Böblingen die Wirtschaft käuflich erworben und sucht um Konzession nach, was befürwortet wird. — Der vorgeschrittenen Jahreszeit wegen sollen die Abend-

konzerte in Zukunft ausfallen und nur noch Sonntagskonzerte stattfinden.

Wittberg, 30. Aug. Für die nächste Zeit ist hier tege Bautätigkeit in Aussicht zu nehmen. Von der Stadt-gemeinde wird z. B. durch Anlegung einer in ost-westlicher Richtung oberhalb der Gartenstraße hinlaufenden Straße ganz in der Nähe des Bahnhofes günstiges Baugelände erschlossen, in dem bereits die Errichtung von 4 Wohnhäusern durch Private geplant ist. Das in den letzten Jahren neu erbaute Stöckige Eislergebäude der früheren Brauerei zur „Traube“, das von der Brauerei leicht abgebrochen und zur Vinderung der Wohnungsnot nach Baihingen a. F. verbracht werden sollte, wurde von der Stadt aufgekauft und an hiesige Handwerkerleute abgegeben unter der Bedingung, daß das Material aus demselben zur Errichtung von Wohnungen am hiesigen Platz verwendet wird. Bei der Gutleitbrücke, auf der rechten Seite der Straße Wittberg-Calw, wird wirklich ein Gebäude erstellt, das als Café eingerichtet und im Lauf des Herbstes noch bezogen werden soll.

(S. B.) Stuttgart, 28. Aug. Dem Verein für Kinderheime wurde zum Umbau seines Hauses Azenberg von der Witwe des in Ulm geborenen und im Februar ds. Js. zu Newyork verstorbenen Viktor Koechl die Summe von 240 000 M. gespendet und außerdem weitere 50 000 M. für laufende Betriebskosten zur Verfügung gestellt.

(S. B.) Ravensburg, 28. Aug. Wegen schweren Diebstahls und Einbruchs hatte sich vor der Strafkammer der 29 Jahre alte Fabrikarbeiter Kunzmann nebst drei Genossen zu verantworten. Die Angeklagten, die zum Teil schon einmal wegen ähnlicher Verbrechen mit Gefängnis vorbestraft waren und im Winter 1918—19 längere Zeit gemeinsame Hantierfahrten ausführten, indem sie Schleichhandel mit den so ergatterten Lebensmitteln betrieben, kamen im Juli 1919 gegen 11 Uhr nachts in die bei Hundersingen einsam gelegene Mühle, deren Räumlichkeiten sie kannten und von deren Besitzer sie wußten, daß er im Schleichhandel mit Lebensmitteln einen Haufen Geld verdient hatte. Sie stellten sich dem Besitzer als Beamte der Sicherheitskompanie (einer trug sogar Feldweibeluniform) vor und sagten, sie kämen im Auftrag der Staats-anwaltschaft, um eine Durchsuchung nach Lebensmitteln vorzunehmen. Der Besitzer und sein 18jähriger Müllerbursche glaubten einem vorgezeigten Ausweis und ließen sich die Durchsuchung durch zwei der vermeintlichen Kontrolleure gefallen. Während sie diese durch das Haus geleiteten, unternahmen die beiden anderen Gauner einen Angriff auf den Kassenschrank im Erdgeschloß. Den Schlüssel hatten sie vorher dem Müller abgefordert mit der Erklärung, am anderen Tag werde eine weitere Kontrolle mit einem Leutnant an der Spitze den Schlüssel wieder abliefern. Sie entnahmen dem Kassenschrank Papiergeld und Metallmünzen im Gesamtwert von 70—75 000 Mark nebst Wertpapieren. Dann suchten sie samt den Kontrolleuren das Weite, warfen den Kassenschrankschlüssel in die Donau, verteilten die Beute und verjubelten sie. Das Urteil lautete bei einem der Angeklagten auf 3 Jahre 10 Monate Zuchthaus, bei zweien auf 3 Jahre 6 Monate und beim vierten auf 3 Jahre Zuchthaus, sowie bei allen auf 5 Jahre Ehrverlust.

(S. B.) Tettnang, 28. Aug. Die Hopfenpreise ziehen weiter an. Am Donnerstag abend kaufte ein Hopfenhändler von einem Großproduzenten eine Partie Trühhopfen mit 10 Zentner zu 3000 M. pro Zentner.

Für die Schriftleitung verantw.: Otto Seltmann, Calw. Druck und Verlag der A. Bilschläger'schen Buchdruckerei, Calw.

Reklameteil.

Pebeco

wird seit über 25 Jahren von Ärzten und Zahn-
ärzten empfohlen als eins der zuverlässigsten
Mittel zur Pflege des Mundes und der Zähne.
Probetuben versenden kostenfrei
P. Beiersdorf & Co., G. m. b. H. Hamburg 90.

Die Wassergrube und das Pendel.

61 Erzählung von E. A. Poe.

(Schluß.)

Einige Minuten stand ich zitternd wie in einem Traum ver-sunken. Dann quälten mich törichte, unwahrscheinliche Vermun-
lungen. Und dann entdeckte ich schließlich die Ursache des
schwebeligen Scheines, der mein Gefängnis erhellte. Er kam aus
einem etwa einen halben Zoll breiten Spalt, der unten am Fuß
der Mauer rings um den Kerker entlang lief, so daß die Seiten-
wände vom Fußboden durchaus getrennt waren. Ich bemühte
mich, durch diesen Riß hinauszusehen, natürlich umsonst.

Als ich mich nach diesem Versuch erhob, war mir das Ge-
heimnis über die Veränderung des Raumes plötzlich klar. Wie
ich schon gesagt habe, traten die Umrisse der Abbildungen auf
den Wänden ziemlich deutlich hervor, dagegen erschienen die
Farben der Malereien verblaßt und unbestimmt. Jetzt leuch-
teten diese Farben ganz erschrecklich im grellsten Glanze, der
jeden Augenblick noch zunahm. Die Gespenster- und Teufels-
strahlen erhielten dadurch ein Aussehen, bei dem sogar festere
Nerven als die meinigen ein Grausen durchlaufen hätte. Dä-
monische Augen mit wildem, gespensterhaftem Ausdruck strakten
gleichzeitig von vielen Punkten, wo eben vorher noch nichts zu
sehen gewesen war, auf mich, und funkelten in einer düstern
Glut, so daß ich sie unmöglich für Sinnestrug halten konnte.

Sinnestrug! — Selbst beim Atmen spürte ich in der Nase
den Qualm des glühenden Eisens! Ein erstickender Rauch füllte
den Kerker. In den Augen, die auf mein Entsetzen nieder-
stareten, nahm die Glut mit jeder Sekunde zu. Reicher stießen
die roten Farben über die gemalten blutigen Greuelgesenen. Ich

zitterte vor Angst an allen Gliedern! Keuchend atmete ich. Es
bestand kein Zweifel mehr über die Absicht meiner Peiniger. Sie
waren die unerbittlichsten — die teuflischsten aller Menschen.
Entsetzt flüchtete ich mich vor dem glühenden Metall in die Mitte
des Kerkers. Im Anblick der mir drohenden Vernichtung durch
Feuer erquidete die Vorstellung von der Kühle des Brunnens
meine Seele wie Balsam. Ich stürzte nach dem gefährlichen
Rande und spähte angepannt hinunter. Die Glut der feurigen
Decke leuchtete in seine verborgensten Winkel. Dennoch sträubte
sich mein Geist in diesem Augenblick dagegen, das zu begreifen,
was ich erblickte. Schließlich drängte sich dies meiner Seele mit
unwiderstehlicher Gewalt auf; mit feurigen Zügen grub es sich
in meine Vorstellung. Diese entsetzliche Verlassenheit! Ach,
hätte ich nur einen Ton vernommen! — Lieber jeden andern
Schreden, nur nicht dieses gräßliche Schweigen — diese furcht-
bare Leere! — Mit einem Schrei fuhr ich von dem Brunnenrand
zurück, und bitterlich weinend barg ich mein Gesicht in den
Händen.

Rauch steigerte sich die Hitze, und wie vom Fieber geschüttelt
blickte ich noch einmal zur Decke empor. Und wieder war eine
Verwandlung mit dem Raume vor sich gegangen; deutlich trat
sie in seiner veränderten Gestalt hervor. Wie zuvor war es mir
erst nicht möglich, die wahre Absicht dieser Vorgänge zu deuten
oder zu verstehen. Doch nicht lange war ich darüber im Zweifel.
Zweimal war ich bereits der mir bestimmten Vernichtung ent-
ronnen. Das hatte die Rache meiner Peiniger aufgeschwellt;
nicht länger durfte jetzt mit dem höchsten der Schreden gespielt
werden. Der Kerker hatte eine viereckige Gestalt gehabt. Jetzt
beobachtete ich, wie zwei seiner eisernen Ecken spitzwinklig,
— die beiden andern demnach stumpfwinklig geworden waren. Mit
leise knirschendem oder ächzendem Geräusch nahm die furchtbare

Verschiebung schnell zu. Mit einem Mal war jetzt die Gestalt
des Raumes ein schiefes Viereck geworden. Damit war jedoch
die Verwandlung noch nicht beendet. Ich hoffte und wünschte
auch nicht mehr, daß es damit genug wäre. Ich hätte nur noch
die glühenden Wände an meine Brust drücken mögen als ein
Friedenskleid der ewigen Ruhe. „Tod“, sagte ich, „leben aber
Tod, bloß nicht den in der Grube!“ Törichte Gedanken! Konnte
ich denn nicht verstehen, daß das glühende Eisen nur den Zweck
hatte, mich in den Abgrund hineinzuzwingen? Würde ich denn
die Glut ertragen? Oder, wenn auch das, würde ich denn dem
Druck widerstehen können? Und enger und immer enger schob
sich das schiefe Viereck zusammen, mit einer Geschwindigkeit, die
mir keine Zeit mehr zu weiterem Nachdenken ließ. Der Mittel-
punkt, also der weiteste Raum zwischen den glühenden Wänden
stand gerade über dem gähnenden Schlund. Ich schauderte zu-
rück, aber die sich immer mehr zusammenschließenden Wände
drängten mich weiter. Schließlich hatte mein zuckender, wunder
Körper auf dem festen Fußboden des Kerkers nur noch die Breite
eines Jolles übrig. Da konnte ich nicht länger mehr widerstehen;
meine zu Tod geängstigte Seele machte sich Luft in einem lauten,
langen und letzten Verzweiflungsschrei. Ich fühlte, wie ich auf
dem Brunnenrande wankte. — Ich wandte die Augen ab. —

Da vernahm ich plötzlich ein dumpfes Gemurmel wie von
menschlichen Stimmen! Hierauf ein lautes Signal wie von
mehreren Trompeten, die durcheinander schmetterten. Und nun
ein dröhnender Prach wie von tausend Donnern! Die feurigen
Wände schoben sich zurück! Ein ausgestreckter Arm faßte den
meinigen, eben in dem Augenblick, als ich ohnmächtig in den
Abgrund stürzen wollte. Es war der General Bajalle. Das
französische Heer war in Toledo einmarschiert, und die Inquisi-
tion war in die Hände ihrer Feinde gefallen.

Städtische Lebensmittel-Fürsorge.
Buttermarkte 8 kann eingelöst werden.
Am Donnerstag den 2. Sept. vormittags von 8-12 Uhr wird auf dem Rathaus Zimmer Nr. 8 prima Volleris das Pfd. zu Mk. 5.— abgegeben.

Hirsau.
Zum Zwecke des Selbsthilfe-Verkaufs gem. § 973 HGB. kommen am Donnerstag, den 2. September 1920 nachmittags 2 1/2 Uhr auf dem Bahnhof in Hirsau
300 Ltr. 1919er Elßäß. Weißwein
gegen bare Bezahlung zur Versteigerung.
Liebhaber sind eingeladen.
Calw, den 30. August 1920.
Gerichtsvollzieher beim Amtsgericht Calw: Ohngemach.

Calw, den 30. August 1920.
Dankfagung.

Allen denen, die unserer lieben Mutter
Marie Rüd,
geb. Bühler,
während ihrer langen Krankheit und bei ihrem Helmgang so viel Liebe erwiesen haben, danken herzlich
die trauernden Hinterbliebenen.

Kunstoffärberei Stuttgart
färbt und reinigt alles schön und gut.
Annahmestelle: W. Entenmann, Lederstr. 91.

Neue Säffer!
von 70 bis zu 600 Liter, sowie
Transportfässer
empfehlen zu billigen Preisen
G. Paulus, Rifer, Deckenspronn.

Gärtringen.
Morgen Mittwoch, den 1. Sept. 1920 habe ich in meiner Stallung einen großen Transport
schöne hochtrachtige Kalbinnen und Kühe
zum Verkauf, wozu Kaufliebhaber freundlichst einladet
Hermann Wolf,
Fernsprecher Nr. 3.

Habe in der „Schwane“
in Wildberg
Mittwoch, den 1. September, von 8 Uhr an, schöne
Oberländer Milch- u. Läufer-Schweine
zum Verkauf stehen.
Christian Koller, Schweinehändler.

Um mein Lager zu räumen, gebe
Dreschmaschinen und Sutterschneidmaschinen
zu billigstem Preise ab.
Wilh. Holzäpfel, Schmiedmeister
Simmozheim.

Verloren
ging am Mittwoch den 25. August auf dem Güterbahnhof, oder in der Bahnhofstraße bis Bischofsstraße ein schwarzes
Geldmännchen
mit 180 Mark Inhalt.
Gegen gute Belohnung abzugeben in der Geschäftsstelle des Blattes.

Verloren
ging am Sonntag auf dem Weg nach Zavelstein
grünseid. Gürtel
Abzugeben gegen Belohn. Zwinger 303.

Holzäsche
mit wenig Kohlenasche vermischt hat abzugeben.
Wer, sagt die Geschäftsstelle des Blattes.

Kurzgefähtes, trockenes
Brennholz
in Fuhrn zu Mk. 70.— kann sofort geliefert werden
L. Kärcher, Sägewerk Hirsau.

Zu verkaufen ein noch guterhaltener
Fahrrad
mit neuer Bereifung.
Von wem, sagt die Geschäftsstelle dieses Blattes.

3 Laufenten
10 Wochen alt sind zu verkaufen.
Leberstr. 96.

8 junge Gänse und 3 Enten
zu verkaufen.
W. Wurster, Conditorei, Calw.

Rötenbach.
Einen Wurf aus Fressen gewöhnte
Milchschweine
sowie einen rassereinen
Rottweiler,
unter 2 die Wahl, 3 Jahre und 3 Monate alt, fest dem Verkauf aus
Georg Hammann.

Zwei Ziegen
vier und fünf Monate alt, hat zu verkaufen
Friedrich Geier,
Liebenzell, am See.

KLAVIERSTIMMEN,
sowie alle Reparaturen an
Flügeln, Pianos, Harmoniums
werden bei billigster Berechnung unter Garantie bester fachmännischer Bedienung ausgeführt durch unseren Techniker, der in den nächsten Tagen dort anwesend ist.
Gefl. Aufträge bitten wir in der Geschäftsstelle des Calwer Tagblattes niederzulegen.
Schmid & Buchwaldt
Piano-Lager
Pforzheim, Westliche 23.

Herrenhüte
werden in kurzer Frist fachgemäss
umgearbeitet
mit den besten Garnituren, auf neueste Formen.
W. Schäberle, Calw
Hutmacher • Marktplatz.

Gesucht
wird auf 1. oder 15. Okt. für kleine Familie ein hier wohnhaftes tüchtiges
Mädchen
womöglich mit einigen Kochkenntnissen. Lohn nach Ueber-einkunft. Angebote an
Konjul S. Zahn,
Leberstraße 120.

Ein jüngerer, ehelicher
Knecht
für 1 Pferd sofort
gesucht.
Marmorwerk Leinach.

Zu verkaufen:
beinahe noch neue
eiserne Kinderbettstelle
samt Matratze.
Wo, sagt die Geschäftsstelle des Blattes.

Ottenbronn.
Verkaufe 2 Paar neue starke
Herrenschürstiefel,
Nr. 43 u. 44, sowie 1 Paar
Damenschuhe
(Bozeals) Nr. 39 und 1 Paar
Kinderstiefel
Nr. 29.
Jakob Burkhardt,
Schuhmacher.

A. OELSCHLÄGER'SCHE BUCHDRUCKEREI CALW

Anfertigung von Zeitschriften, Werken, Prospekten, Katalogen usw.

Deutscher Bauarbeiter-Verband
Bezirksverein Pforzheim,
Zahlstelle Calw und Umgebung.
Donnerstag, den 2. September, nachmittags 1/6 Uhr,
im Gasthaus zum „Ochsen“
Bauarbeiter-Verammlung
Es wird erwartet, daß alle Bauarbeiter, soweit sie in Calw und Umgebung beschäftigt sind, die Verammlung besuchen.
Die Vereinsverwaltung:
J. A.: Buchmann.

Für Leib- und Bettwäsche
empfehle ich aus neuen Einkäufen, 80 cm breit, weiß Baumwolltuch, das Meter
Mark . . . 14.—, 16.—, 17.—, 18.—
Paul Käuchle, vorm. J. Steudle,
Calw am Markt.

Zur Ausführung
elekt. Licht- und Kraftanlagen, Klingelanlagen, Reparaturen aller Art,
auch für Städtische Arbeiten zugelassen
empfiehlt sich
Adolf Braun, Biergasse
Nr. 128,
Installations-Geschäft.

Achtung! Verkauf
einer
Dampf-Badeeinrichtung
am Donnerstag, den 2. Septbr. 1920
Sehr geeignet für Kriegsinvaliden, Bäckereien u. s. w. als Haupt- und Nebenbetrieb. Sehr rentabel. Anleitung wird dazu gegeben.
E. Wildbrett, Althengstett.

Schlackensteine und Schlacken
empfiehlt billigst
Gottlieb Pfeiffer, Calw, Telef. Nr. 146.

Nebenverdienst!
Südd. Handelsyndikat sucht für seine verschiedenen Geschäftszweige
Inkasso, Auskünfte, Finanzierungen, Bank, Liegenschaften, ortskundige, tüchtige Vertreter
gegen hohe Provision eventl. Fixum. Später Uebertragung einer Filiale. Angebote mit Rückporto S. H. Nr. 396 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Bestellungen auf vorzügliches Tafelobst, sowie Abschläufe auf Mostobst
auch für waggonweisen Bezug können jederzeit angenommen werden zu billigstem Tagespreis. Säcke und Verpackungsmaterial muß gestellt werden. Näheres bei
Eugen Arnold, Obstverwand en gros, Münster
am Neckar, Weinstraße 27.

Heute Dienstag trifft ein großer
frischer Transport erstklassig. Läufer-Schweine
ein.
Die Tiere sind oberamtstierärztlich untersucht.
Gustav Andreatta jr. Hirsau, Telefon
Nr. 24.

Die
sein, un
gingen
es sich
nächsten
rischen
des Wol
verloren
Bolen n
offensiv
Bormar
Organis
gands a
Ausfluß
Warscha
von der
gut mög
Stabs d
treiben
die Volk
verhand
kehr mit
werden
Die
der Fort
land un
nische
breitung
Neven
gesehen,
machen
weiter.
von den
Fortbau
das gefa
gewinne
ten in
kommen
land zu
auf die
sehen wi
in O b e
um dem
im Geg
schamlo
sondern
völligen
oberstie
Weise so
strie er
muß, un
wander
Wege ge
fahrtslin
neen ge
nommen
rung er
Kühe, d
bracht n
Amerika
oben ble
wodurch
wird. A
sollen de
Technik
die Ang
national
des sog.
wander
gibt, als
wollte, n
im Sinn
Ger
Einigkeit
eine neu
wegen d
französis
Zweifel,